

Die Angst des Tyrannen? Zu Blitz und Donner in Suetons Viten des Augustus, des Tiberius und des Caligula

Philipp Deeg

1. Einleitung

In den Viten der ersten drei *principes* informiert uns Sueton über deren Angst vor Blitz und Donner. Sicherlich ist Hurley zuzustimmen, dass „fear of lightning and thunder was not unusual in a pre-scientific age“.¹ Man wird auch nicht fehlgehen, die auffällige Parallele zwischen den drei Herrschern als Topos aufzufassen.² Doch damit ist noch nicht viel erklärt. Ein etwas genauerer Blick ist nötig.

Zunächst galt die Angst vor Blitz und Donner schon in der Antike in gebildeteren Schichten als Aberglauben, wie Seneca im zweiten Buch seiner *Naturales quaestiones* aufzeigt. Insbesondere weil der Tod ohnedies unausweichlich sei, sei die Angst, durch einen Blitzschlag zu sterben, unsinnig.³

Noch weiter geht Iuvenal in einer Passage seiner dreizehnten Satire:⁴

*hi sunt qui trepidant et ad omnia fulgura pallent,
cum tonat, exanimes primo quoque murmure caeli,
non quasi fortuitus nec uentorum rabie sed
iratus cadat in terras et vindicet ignis.*

Iuvenal arbeitet hier also „die Angst des Übeltäters vor göttlicher Strafe“ heraus.⁵ Dass der Tod durch einen Blitzschlag keineswegs zwingend eine Strafe der Götter sein musste, arbeitet bereits Burkert heraus:⁶ „[D]er vom Blitz Erschlagene ist nicht tot wie die anderen Toten, eine besondere Kraft ist in ihn eingegangen, er ist in ein höheres Dasein entrückt. So bedeutet der Blitztod geradezu die Apotheose“. Hierin mag eine besondere Pointe des von Iuvenal Beschriebenen liegen: Der Übeltäter ängstigt sich, gerade weil ihm bewusst ist, nicht auf den Einzug ins Elysion hoffen zu dürfen.

Betrachten wir die Bewertungen Senecas und Iuvenals, war jeder Römer, der sich vor Blitz und Donner fürchtete, – zumindest sofern er der Oberschicht angehörte

¹ HURLEY 1993, 184. – Der Autor dankt David Woods, Peter Probst und Krešimir Matijević sowie einmal mehr Holger Sonnabend für kritische Lektüre und hilfreiche Hinweise.

² So HURLEY 1993, 184; vgl. auch DEEG 2013, 6, und DEEG 2019, 76, der Hurley insofern folgt, als er die Parallelität nicht weiterverfolgt.

³ Sen. nat. 2,59; vgl. 6,32; vgl. zum zweiten und dem damit verbundenen sechsten Buch der *Naturales quaestiones* ausführlich GAULY 2004, Kap. 5.4, der anschaulich auch die starke zeithistorisch bedingte Metaphorik Senecas herausarbeitet.

⁴ Iuv. 13,223-226. – Der Text des letzten Verses ist aufgrund der Handschriftentradition etwas umstritten, doch dürfte es eher *vindicet* als *iudicet* heißen; vgl. COURTNEY 2013, 494. – „Das sind diejenigen, die vor Angst zittern und bei jedem Blitzschlag erleichen. Wenn es donnert, sind sie schon beim ersten Grollen des Himmels atemlos vor Angst, als ob das Feuer nicht aus Zufall und nicht durch das Toben der Winde, sondern aus Zorn vom Himmel fiel und strafte“ (Übersetzung: LORENZ 2017, der aber *iudicet* bevorzugt; entsprechend wurde die Übersetzung leicht angepasst).

⁵ HAAS 2006, 26; vgl. COURTNEY 2013, 473. – Zur dreizehnten Satire siehe WILLIS 1986, JONES 1993, FICCA 2007 sowie COURTNEY 2013, 470-495.

⁶ BURKERT 1960/1961, 211.

– mindestens abergläubisch und mithin, jedenfalls für gebildete Zeitgenossen, nicht ernst zu nehmen. Im schlimmeren Fall zeigte er nach Iuvenal damit sein schlechtes Gewissen und erwies sich so als schändlicher Mitbürger.

Freilich sprechen beide Autoren nicht vom Herrscher. Doch wenn schon ein normaler Römer sich durch solche Furcht desavouierte, musste dies für den *princeps* erst recht gelten. Sueton war gebildet und begegnete Aberglauben mit Skepsis.⁷ Er dürfte sich des soeben Geschilderten also bewusst gewesen sein. Tatsächlich findet sich eine strukturell ähnliche Argumentation wie bei Iuvenal in seiner Nero-Vita: Neros Furcht vor Vorzeichen wird als Ausdruck eines schlechten Gewissens interpretiert.⁸ Denn ein guter Herrscher bräuchte beispielsweise einen Blitz als Vorzeichen Iuppiters nicht zu fürchten – selbst wenn er ihn träfe, wäre es eine göttliche Ehre.⁹ Das passt ins Bild: Angst stellte einen zentralen Baustein der Tyrannentopik dar.¹⁰

Angesichts der unterschiedlichen Bewertung, die Sueton den *principes* Augustus, Tiberius und Caligula zuteilwerden ließ, muss ihn dies bei seiner Darstellung vor Probleme gestellt haben. Wie ging Sueton damit um, diese drei Herrscher angesichts gemeinsamer Furcht nicht gleichermaßen schlecht erscheinen zu lassen?

2. Die Furcht des Augustus vor Blitz und Donner

Die entsprechende Passage der Augustus-Vita lautet:¹¹

Circa religiones talem accepimus. Tonitrua et fulgura paulo infirmius expavescebat, ut semper et ubique pellem vituli marini circumferret pro remedio atque ad omnem maioris tempestatis suspicionem in abditum et concamaratum locum se reciperet, consternatus olim per nocturnum iter transcursum fulguris, ut praediximus.

Dieser Passus steht am Beginn eines mehrere Kapitel umfassenden Abschnitts, der die Haltung des Augustus gegenüber diversen religiösen Aspekten aufzeigt.¹² Die Furcht des ersten *princeps* wirkt überzogen¹³ und jedenfalls unerwartet bei einem Herrscher seines Formates.¹⁴ Hier sind „fließende Übergänge zum Aberglauben“ mit entsprechenden Folgen für das Bild, das Augustus bietet, kaum abstreitbar.¹⁵

Allerdings finden sich Relativierungen des Geschilderten noch in derselben Textstelle. So beginnt Sueton den Abschnitt mit den Worten *circa religiones talem accepimus*. Die Wortwahl *accepimus* verweist bei Sueton gelegentlich auf die Heran-

⁷ WARDLE 1994, 333.

⁸ Suet. Nero 46,1; KURZMANN-PENZ 2014, 90.

⁹ So BURKERT 1960/1961, 211.

¹⁰ Dazu KNEPPE 1994, 165-216.

¹¹ Suet. Aug. 90. – „Über seine abergläubischen Vorstellungen haben wir folgendes in Erfahrung gebracht: Donner und Blitz versetzten ihn immer wieder vollkommen in Angst und Schrecken, so daß er stets und überall ein Robbenfell als Abwehrmittel bei sich hatte und er sich beim leisesten Anschein, daß ein stärkeres Gewitter heraufziehe, an einen entlegenen Ort mit einer gewölbten Decke zurückzog; er war nämlich einmal, als er bei Nacht unterwegs war, vollständig aus der Fassung gebracht worden, als ein Blitz knapp an ihm vorbeischnallte, wie wir bereits oben erwähnt haben“ (Übersetzung: MARTINET 2014).

¹² Suet. Aug. 90-93; GUGEL 1977, 36; WARDLE 2014, 498; etwas anders KURZMANN-PENZ 2014, 90, die den Abschnitt mit Kapitel 92 enden lässt.

¹³ GUGEL 1977, 38.

¹⁴ WARDLE 2014, 499.

¹⁵ KURZMANN-PENZ 2014, 90; ähnlich LOUIS 2010, 514: „Chez Auguste religion et superstition se confondaient“; vgl. auch WARDLE 2014, 498; DEEG 2019, 40.

ziehung einer Textvorlage unter Verzicht auf weitere Nachforschungen.¹⁶ Da somit etwaige Fehler nicht Sueton zugewiesen werden können,¹⁷ drückt sich darin m.E. eine zumindest sachte Distanzierung Suetons vom nachfolgenden Inhalt aus.¹⁸

Der Biograph fährt fort, Augustus habe sich ein wenig zu sehr vor Blitzen gefürchtet; wörtlich: *paulo infirmius expavescebat*. Sueton will die Bedeutung der Angst durch diese zurückhaltende Formulierung offensichtlich herunterspielen.¹⁹

Ferner soll Augustus stets ein Robbenfell mit sich geführt haben für den Fall eines Blitzschlags. Dies mag ein abergläubisches Verhalten sein, doch galten Robbenfelle gemeinhin als nützliche Vorkehrung gegen Blitze.²⁰ Auch wenn die Nutzung des Fells den Aberglauben des Augustus eher bestätigt denn widerlegt, lässt sich die Information dennoch auch so lesen, Augustus habe gehandelt und mit Hilfe des Talismans seine Angst kontrollieren können.

Sueton zählt auch in den nachfolgenden Kapiteln das Verhalten des Augustus gegenüber einigen Vorzeichen auf.²¹ Indem er den Bericht so ausdehnt und schlechte und gute Vorzeichen variiert, lässt er den nicht mehr negativen Eindruck „einer tief verwurzelten Vorzeichengläubigkeit“²² entstehen, wie der *mos maiorum* sie verlangte.²³

Schließlich geht Sueton dazu über, Vorzeichen im Kontext der Geburt des späteren Augustus zu berichten.²⁴ Darunter listet er einen Blitz auf, der einst die Stadtmauern von Velitrae getroffen habe, um anzukündigen, ein Bürger dieser Stadt werde einst alle Macht haben – auch wenn erst spät verstanden worden sei, welchen Herrscher dieser Blitz angekündigt habe.²⁵ Sueton beschreibt hier also ein *regale fulgur*²⁶ und wendet so die Blitzthematik ins Positive.

Am interessantesten ist aber, dass Sueton noch in Kapitel 90 zu dem ungewöhnlichen Mittel greift, ausdrücklich einen Grund anzuführen, weshalb Augustus sich vor Blitzen gefürchtet habe: Der Gründer des Prinzipats, so führt sein Biograph aus, sei einst um ein Haar vom Blitz getroffen worden.²⁷ Damit wird die abergläubische Angst erneut relativiert, was Sueton vor allem gelingt, weil er in diesem Kontext mit den Worten *ut praediximus* auf ein früheres Kapitel der Vita verweist, wo er den Hergang genauer schildert. Demnach habe auf dem Kantabrerfeldzug nachts ein Blitz die Sänfte des Augustus gestreift und den mit der Fackel vorangehenden Sklaven erschlagen. Danach habe Augustus einen Tempel für Iuppiter Tonans errichten lassen.²⁸

¹⁶ Vgl. KIERDORF 1992, 155, und BRADLEY 1978, 28, zu Suet. Nero 1,2.

¹⁷ Vgl. BRADLEY 1978, 28.

¹⁸ Anders aber WARDLE 2014, 499, demzufolge die einleitenden Worte keine Einschränkung bedeuten. Vielmehr habe Sueton demnach versucht, die Glaubwürdigkeit des vermeintlich Unglaubwürdigen zu unterstreichen.

¹⁹ So schon VOGT 1975, 311, Anm. 1; ferner WARDLE 2014, 499.

²⁰ Plin. nat. 2,146; vgl. auch Plut. Mor. 664c; 684c; KURZMANN-PENZ 2014, 90; LOUIS 2010, 514; WARDLE 2014, 499.

²¹ Suet. Aug. 91-92.

²² GUGEL 1977, 38.

²³ Vgl. GUGEL 1977, 36.

²⁴ Suet. Aug. 94,1-9.

²⁵ Suet. Aug. 94,2.

²⁶ Sen. nat. 2,49,2; vgl. GUGEL 1977, 39, Anm. 39.

²⁷ Suet. Aug. 90; vgl. GUGEL 1977, 38. – Ähnlich verfährt Sueton kurz darauf: Suet. Aug. 92,2; vgl. GUGEL 1977, 38.

²⁸ Suet. Aug. 29,3. – Der Tempelbau ist auch anderweitig vielfach bezeugt; siehe etwa R. Gest. div. Aug. 19,1; Cass. Dio 54,4,2-4; RIC I² 43, Nr. 27, sowie 46, Nr. 59 und 63a-67; EHRENBERG/JONES 1949, 51.

Er dankte dem Gott also dafür, ihn verschont zu haben.²⁹ Damit bewies er seine *pietas*.³⁰ Ganz ähnlich hatte er schon zuvor gehandelt, nachdem ein Blitz den Palatin getroffen hatte: Nachdem offenbar die *haruspices* Apollo als Verursacher des Blitzes identifiziert hatten, ließ Octavian, der zu dieser Zeit seinen Ehrentitel noch nicht trug, an Ort und Stelle einen Apollo-Tempel errichten.³¹ Während die Bedeutung des Apollo-Tempels allein durch die Lage inmitten der Behausung des Herrschers deutlich wird, betonte der erste *princeps* die Relevanz des Iuppiter-Tonans-Tempels durch regelmäßige Besuche.³²

3. Die Furcht des Tiberius vor Blitz und Donner

Auf den ersten Blick kaum anders wirkt die Darstellung bei Tiberius. Über ihn berichtet Sueton:³³

Circa deos ac religiones neglegentior, quippe addictus mathematicae plenusque persuasionis cuncta fato agi, tonitrua tamen praeter modum expavescebat et turbatiore caelo numquam non coronam lauream capite gestavit, quod fulmine afflari negetur id genus frondis.

Bei genauerem Hinsehen verhält sich die Schilderung schon merklich anders. Auch er führte als Talisman stets einen Lorbeerkranz mit sich da man sagte, ein solcher werde nie vom Blitz getroffen.³⁴ Wie oben bei Augustus dargelegt, lässt sich eine solche Maßnahme immerhin noch halbwegs positiv lesen: Der *princeps* unternahm zwar etwas Abergläubisches, aber er blieb wenigstens nicht tatenlos. Damit enden die Parallelen in Suetons Darstellungen aber auch. Für Tiberius wird keine Ursache angegeben, auf die seine Furcht zurückzuführen wäre. Während sein Vorgänger sich ein wenig zu sehr gefürchtet hätte, sei die Angst des Tiberius *praeter modum* gewesen – Sueton

²⁹ WARDLE 2014, 230; DEEG 2019, 40. Andererseits vermutet LOUIS 2010, 250f., Augustus habe angesichts des Blitzschlags einen Eid geschworen, den er mit dem Bau des Tempels eingelöst habe. Das ist sicherlich möglich, aber wohl nicht belegbar.

³⁰ LOUIS 2010, 251; DEEG 2019, 40. – An einer anderen Stelle können wir dies leider nicht genauer überprüfen: Cass. Dio 56,24,1-5 berichtet über den Nachgang der Varus-Schlacht, Augustus habe die Vorzeichen, die die clades Variana angekündigt hatten – darunter u.a. ein Blitzschlag, der gleichermaßen einen Tempel des Mars wie das Marsfeld getroffen habe –, als göttlich akzeptiert. Leider befindet sich am Ende von Cass. Dio 56,24,5 eine Lücke, der Text bricht ab nach τούτων τε οὖν ἕνεκα καὶ ὅτι καί. Vielleicht wären hier die Reaktionen des Augustus – etwa Sühnemaßnahmen – zu finden gewesen, wie SWAN 2004, 272-274 zur Stelle mutmaßt.

³¹ Suet. Aug. 29,3; WARDLE 2014, 228f.; LOUIS 2010, 248f.

³² Suet. Aug. 91,2. Wie der Biograph uns an selber Stelle wissen lässt, habe Iuppiter Capitolinus sich schließlich in einem Traum bei Augustus darüber beschwert, woraufhin dieser einen Ausgleich zwischen den beiden Gottheiten suchte und den Iuppiter Tonans zum Torwächter des Iuppiter Capitolinus ernannte; zu dieser Stelle WEBER 2000, 376-379 nebst der gegenüber Sueton noch ausführlicheren Schilderung bei Cass. Dio 54,4,2-4; vgl. WARDLE 2014, 502; LOUIS 2010, 251, 561f.; DEEG 2019, 40 m. Anm. 35.

³³ Suet. Tib. 69. – „Den Göttern und religiösen Obliegenheiten gegenüber zeigte er sich recht gleichgültig, zumal er sich ganz der Astrologie verschrieben hatte und fest davon überzeugt war, daß alles vom Schicksal bestimmt werde. Dennoch schreckte er über alle Maßen auf, wenn es donnerte, und wenn sich am Himmel Anzeichen von Wetterverschlechterungen zeigten, trug er immer einen Lorbeerkranz auf dem Kopf, weil man sagt, in dieses Laub fahre der Blitz nicht ein“ (Übersetzung: MARTINET 2014).

³⁴ Suet. Tib. 69; der ältere Plinius bestätigt Suetons Informationen: Plin. nat. 15,135.

mildert hier nichts ab.³⁵ Denselben Sachverhalt codiert er bei den beiden Herrschern jeweils unterschiedlich.

Damit nicht genug: Wird die Angst des Augustus in einem Abschnitt behandelt, der unter dem Strich die angemessene Haltung des Herrschers gegenüber den Göttern belegen soll, heißt es bei Tiberius zu Beginn des kurzen Kapitels, er habe sich *circa deos ac religiones neglegentior* verhalten, ja mehr noch: Der Astrologie sei er wesentlich zugeneigter gewesen. Tiberius erscheint in einem deutlich schlechteren Licht als sein Vorgänger. Dies unterstreicht auch die Tatsache, dass Sueton die Information allgemein hält, keine konkreten Vorzeichen anführt und daher nicht in eine Aufzählung wichtiger Zeichen einreicht.³⁶

4. Die Furcht des Caligula vor Blitz und Donner

Am deutlichsten ist die Vita des Caligula:³⁷

Non inmerito mentis valitudini attribuerim diversissima in eodem vitia, summam confidentiam et contra nimium metum. Nam qui deos tanto opere contemneret, ad minima tonitrua et fulgura conivere, caput obvolvare, at vero maiore proripere se e strato sub lectumque condere solebat. Peregrinatione quidem Siciliensi irrisus multum locorum miraculis repente a Messana noctu profugit Aetnaei verticis fumo ac murmure pavefactus.

Suetons Schilderung fällt hier ungleich schärfer aus als im Falle des Tiberius. Unverblümt spricht der Biograph von *valetudo mentis*, also Geisteskrankheit.³⁸ Ein wesentliches Symptom derselben sei Caligulas Arroganz einerseits, nichtige Furcht (*nimius metus*) andererseits gewesen. Denn obgleich Caligula den Göttern nur Verachtung entgegengebracht habe, habe schon ein leichtes Gewitter ihn dazu bewogen, die Augen zu schließen und den Kopf zu bedecken. Bei schweren Unwettern habe der Herrscher sich gar unter seinem Bett versteckt.³⁹ Sueton nimmt hier wieder Bezug auf einen früheren Abschnitt seiner Caligula-Vita.⁴⁰ Dort beschreibt er ein Zwiegespräch zwischen Caligula und Iuppiter, in dessen Verlauf der Kaiser dem Gott mit einem Homervers gedroht habe.⁴¹ Seneca überliefert uns hierzu Details: Caligula habe ein Festmahl unter freiem Himmel abgehalten. Donner und Blitz sollen die Festlichkeit gestört haben, woraufhin Caligula zornig das erwähnte Homerzitat gen Himmel schrie.⁴² Es liegt auf der Hand, dass Seneca Caligula hier „als aufbrausend und über-

³⁵ VOGT 1975, 311, Anm. 1.

³⁶ Siehe zu solchen Ballungen von Vorzeichen in der Tiberius-Vita GUGEL 1977, 48f.

³⁷ Suet. Cal. 51,1. – „Nicht ganz zu Unrecht darf ich es wohl seiner Geisteskrankheit zuschreiben, daß sich in ihm zwei entgegengesetzte charakterliche Schwächen fanden, höchste Dreistigkeit und im Gegensatz dazu Furcht, die das normale Maß weit überschritt. Denn dieser Mann, der die Götter in einem solchen Maße verachtete, pflegte bereits die Augen zu schließen und sein Haupt zu verhüllen, wenn es einmal leise donnerte und kurz blitzte; wenn aber einmal ein stärkeres Gewitter aufzog, stand er sogar von seinem Bett auf und verkroch sich unters Bett. Auf seiner Reise durch Sizilien hatte er sich oft über die Wunderdinge, die sich hier und dort zugetragen haben sollten, lustig gemacht; er aber brach noch in der Nacht von Messana plötzlich Hals über Kopf auf, weil ihm der Rauch aus dem Gipfel des Aetna und sein Rumoren Angst einjagte“ (Übersetzung: MARTINET 2014).

³⁸ Suet. Cal. 51,1; ebenso bereits Suet. Cal. 50,2; dass diese eindeutig medizinisch konnotierte Formulierung im Hinblick auf Caligula ebenso neu wie volle Absicht war, arbeitet bereits WINTERLING 2007, 177 heraus; vgl. zudem DEEG 2013, 6 und DEEG 2019, 77.

³⁹ Suet. Cal. 51,1.

⁴⁰ HURLEY 1993, 184.

⁴¹ Suet. Cal. 22,4; vgl. Hom. Il. 23,724.

⁴² Sen. dial. 3,20,8.

heblich“ zeichnen will.⁴³ Ist schon das mit einiger Wahrscheinlichkeit eine böswillige Fehlinterpretation des Ausrufs,⁴⁴ geht Sueton noch deutlich weiter. Er reißt die Aussage komplett aus dem Kontext.⁴⁵ Indem er dann an späterer Stelle darauf anspielt, den Hochmut aber mit einer ausdrücklich nichtigen Angst kontrastiert, macht er Caligula explizit zum geistig Verwirrten – eine Strategie, die umso leichter aufgehen musste, als übertriebene Angst offenbar als Symptom psychischer Erkrankungen geläufig war.⁴⁶ Mit anderen Worten: Für Caligulas Angst vor Blitz und Donner zeigt Sueton nicht den Hauch von Verständnis und führt nichts an, was den Kaiser auch nur ansatzweise entlasten würde.⁴⁷ Vielmehr greift er die Angelegenheit wenig später noch einmal etwas verändert auf: Unter den Todesvorzeichen Caligulas berichtet er, die Iuppiter-Statue von Olympia habe gelacht, und bald darauf habe es Blitzeinschläge in Capua (just an den Iden des März!) und in der Wohnung des Aufsehers des Atriums des Kaiserpalasts gegeben.⁴⁸

5. Fazit

Eindeutig lässt sich in Suetons Schilderungen über die Furcht der ersten drei *principes* vor Blitz und Donner eine Kadenz ausmachen: Augustus wird vollumfänglich entschuldigt, Tiberius erhält nur noch eine zweifelhafte Unterstützung durch den Biographen, Caligula wird nachgerade vernichtend dargestellt. Die von Iuvenal ausdrücklich ausgeführte Verbindung von Angst vor Blitzen und Charakterschwäche war Sueton offensichtlich wohlbekannt. Sie stellte für die Komposition seiner Viten ein Problem dar, das er aber zu seinen Zwecken umzumünzen vermochte: Sueton kodiert denselben Sachverhalt bei den drei Kaisern unterschiedlich,⁴⁹ indem er bei Augustus im Ergebnis ein rationales und angemessen gottesfürchtiges Verhalten beschreibt, bei Tiberius ein etwas abergläubisches, bei Caligula schließlich ein – ausdrücklich – geisteskrankes, wobei er bei letzterem vom Umstand profitiert, dass *nimius metus* offenbar gemeinhin als Symptom von Geisteskrankheit galt. Diese Abstufung in drei aufeinanderfolgenden Viten erscheint zu auffällig, um Zufall statt kompositorischer Absicht zu sein. Während Augustus nachvollziehbare Gründe für seine Furcht, aber auch ein aktives Handeln dagegen zugeschrieben werden, erweist sich Tiberius durch seine Furcht als schlechter Mensch und also ebensolcher Herrscher, Caligula gar als geisteskrank und damit natürlich ebenfalls völlig ungeeignet für die Herrschaft, ja

⁴³ WINTERLING 2007, 150.

⁴⁴ WARDLE 1994, 216 zeigt auf, dass Caligulas Homerzitat durchaus als Unterwerfung unter Iuppiter zu lesen ist. HURLEY 1993, 91 scheint indes Seneca zu folgen.

⁴⁵ WINTERLING 2007, 151.

⁴⁶ Cels. Artes 3,8,10; vgl. DEEG 2013, 6; DEEG 2019, 77.

⁴⁷ Vgl. GUGEL 1977, 50. – Weshalb Sueton auf die Geschichte verzichtet, wonach Caligula eine Donnermaschine besessen habe, um gleichsam das Feuer erwidern zu können (Cass. Dio 59,28,6), muss hier offenbleiben. Zur Stelle HUMPHREY 1976, 285; vgl. auch HURLEY 1993, 90f. m. Anm. 45. – Das vernichtende Urteil Suetons wirkt umso unangemessener, als er im selben Kontext wie Caligulas Furcht vor Blitz und Donner auch dessen eiligen Aufbruch aus Messana angesichts von Aktivitäten des Aetna schildert. Auch wenn kein Ausbruch des Vulkans zu dieser Zeit belegt ist, so ist doch von dauerhaften Aktivitäten auszugehen, die einen Ausbruch zumindest berechtigt befürchten lassen konnten. In diesem Falle wäre Caligulas Abreise gut verständlich; vgl. DEEG 2019, 77 sowie schon DEEG 2013, 5f.

⁴⁸ Suet. Cal. 57,1f.; vgl. GUGEL 1977, 50; HURLEY 1993, 202f.; WARDLE 1994, 357f.

⁴⁹ Dass kaiserliches Verhalten in den antiken Quellen (um-)kodiert werden konnte, arbeitet anhand Neros und Domitians jetzt Cordes 2017 heraus.

letztlich noch übler als Tiberius. Offen bleibt schließlich nur die Frage, weshalb Sueton nur in den hier betrachteten Viten von diesem Motiv Gebrauch macht.⁵⁰

Literatur

- BRADLEY 1978 = Bradley, Keith R.: Suetonius' *Life of Nero*. An Historical Commentary. Brüssel 1978.
- BURKERT 1960/1961 = Burkert, Walter: Elysiön. In: Glotta 39 (1960/1961), 208-213.
- CORDES 2017 = Cordes, Lisa: Kaiser und Tyrann. Die Kodierung und Umkodierung der Herrscherrepräsentation Neros und Domitians. Berlin/Boston 2017.
- COURTNEY 2013 = Courtney, Edward: A Commentary on the Satires of Juvenal. London²2013.
- DEEG 2013 = Deeg, Philipp: Caligula und die Natur. Ein umwelthistorischer Beitrag zur Frage des Caesarenwahnsinns. In: Frankfurter elektronische Rundschau zur Altertumskunde 20 (2013), 1-20.
- DEEG 2019 = Deeg, Philipp: Der Kaiser und die Katastrophe. Untersuchungen zum politischen Umgang mit Umweltkatastrophen im Prinzipat (31 v. Chr. – 192 n. Chr.). Stuttgart 2019.
- EHRENBERG/JONES 1949 = Ehrenberg, Victor/Jones, A. H. M. (Hrsg.): Documents illustrating the reigns of Augustus & Tiberius. Oxford 1949.
- FICCA 2007 = Ficca, Flaviana: Totum conflare Tonantem, Sacrileghi e sacrilegi nella sat. XIII di Giovenale. In: Vichiana 4,9 (2007), 241-246.
- GAULY 2004 = Gaily, Bardo Maria: Senecas *Naturales Quaestiones*. Naturphilosophie für die römische Kaiserzeit. München 2004.

⁵⁰ Für Domitian, der etwa durch Bautätigkeiten am Capitol und begleitende Münzmissionen eine große Nähe zwischen sich und Iuppiter demonstrieren wollte (dazu DEEG 2019, 132f.), berichtet Suet. Dom. 15,2, eine Reihe von Bauwerken, u.a. das Capitol, aber auch weitere, die mit dem Kaiser verbunden waren, sei von Blitzen getroffen worden. Domitian soll mit dem Ausspruch reagiert haben, Iuppiter möge doch erschlagen, wen er wolle. Dies kann durchaus als Humor im Stile Vespasians durchgehen, konnte oder wollte von Sueton aber nicht so verstanden werden (DEEG 2019, 133) – was nicht verwundert, nachdem er Domitian als humorlos darstellen wollte (SCHULZ 2018, 313f. und 319). Die Diskrepanz zwischen behaupteter Nähe zu Iuppiter und dessen vermeintlicher Reaktion passte besser in Suetons Narrativ, wenngleich die Schilderung, ein Blitz habe die Inschrift einer domitianischen Triumphalstatue abgerissen und in ein offenes Grabmal geschleudert, doch zu perfekt erscheint (DEEG 2019, 134, Anm. 782). Jedenfalls konnten die von Sueton geschilderten Blitze mühelos als Vorzeichen interpretiert werden (GUGEL 1977, 71f.). Ein Seher soll sie als Vorboten eines Umschwunges gedeutet haben, wofür Domitian ihn hinrichten ließ (Suet. Dom. 16,1). Der Biograph nutzt hier Blitze weidlich, um Domitian in ein schlechtes Licht zu rücken. Einen Rückgriff auf das Angstmotiv, wie wir es bei Augustus, Tiberius und Caligula finden, ist aber nicht festzustellen. Vielleicht bewusst: Das Fehlen jeglicher Furcht kann auch als Fehlen jeglicher Ehrfurcht verstanden werden. – Bei Suet. Nero 19,1 heißt es im Rahmen von Vorzeichen, die Nero (der andernorts als wenig götterfreundlich, aber abergläubisch beschrieben wird; Suet. Nero 56) von einer Reise nach Alexandria abgehalten haben sollen, ihn habe Dunkelheit umfasst, sodass er nichts mehr sehen konnte - *dein tanta oborta caligo est, ut dispicere non posset*. KIERDORF 1992, 184 vermutet als Grund „wohl [...] ein Unwetter“. Bestenfalls knüpft Sueton hier also lose an die Darstellungen bei Augustus, Tiberius und Caligula an, und schon das scheint eher eine Überinterpretation zu sein.

- GUGEL 1977 = Gugel, Helmut: Studien zur biographischen Technik Suetons. Wien/Köln/Graz 1977.
- HAAS 2006 = Haas, Jochen: Die Umweltkrise des 3. Jahrhunderts n. Chr. im Nordwesten des Imperium Romanum. Interdisziplinäre Studien zu einem Aspekt der allgemeinen Reichskrise im Bereich der beiden Germaniae sowie der Belgica und der Raetia. Stuttgart 2006.
- HUMPHREY 1976 = Humphrey, John William: An Historical Commentary on Cassius Dio's *Roman History*, Book 59 (Gaius Caligula). Diss. Vancouver 1976.
- HURLEY 1993 = Hurley, Donna W.: An Historical and Historiographical Commentary on Suetonius' *Life of Caligula*. Atlanta 1993.
- JONES 1993 = Jones, Frederick: Juvenal, Satire 13. In: *Eranos* 91 (1993), 81-92.
- KIERDORF 1992 = Kierdorf, Wilhelm: Sueton: Leben des Claudius und Nero. Textausgabe mit Einleitung, kritischem Apparat und Kommentar. Paderborn u. a. 1992.
- KNEPPE 1994 = Kneppe, Alfred: Metus temporum. Zur Bedeutung von Angst in Politik und Gesellschaft der römischen Kaiserzeit des 1. und 2. Jhdts. n. Chr. Stuttgart 1994.
- KURZMANN-PENZ 2014 = Kurzmann-Penz, Isolde: Vorzeichen in den Kaiserviten Suetons und ihre politische Verwendung. In: *Keryx* 3 (2014), 81-92.
- MARTINET 2014 = C. Suetonius Tranquillus: Die Kaiserviten. De vita Caesarum. Berühmte Männer. De viris illustribus. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Hans Martinet. Berlin/Boston 42014.
- LORENZ 2017 = Juvenal: Saturae. Satiren. Lateinisch-deutsch. Herausgegeben, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Sven Lorenz. Berlin/Boston 2017.
- LOUIS 2010 = Louis, Nathalie: Commentaire historique et traduction du *Diuus Augustus* de Suétone. Brüssel 2010.
- SCHULZ 2018 = Schulz, Verena: exempla und species. Zur Rhetorik und Funktion von Beispielen in Suetons Flavierviten. In: Blank, Thomas/Maier, Felix K. (Hrsg.): Die symphonischen Schwestern. Narrative Konstruktion von ‚Wahrheiten‘ in der nachklassischen Geschichtsschreibung. Stuttgart 2018, 305-326.
- SWAN 2004 = Swan, Peter Michael: The Augustan Succession. An Historical Commentary on Cassius Dio's *Roman History*, Books 55-56 (9BC – AD 14). Oxford 2004.
- VOGT 1975 = Vogt, Wolfgang: C. Suetonius Tranquillus. Vita Tiberii. Kommentar. Diss. Würzburg 1975.
- WARDLE 1994 = Wardle, David: Suetonius' *Life of Caligula*. A Commentary. Brüssel 1994.
- WARDLE 2014 = Wardle, David: Suetonius. Life of Augustus. Vita divi Augusti. Oxford 2014.
- WEBER 2000 = Weber, Gregor: Kaiser, Träume und Visionen in Prinzipat und Spätantike. Stuttgart 2000.

WILLIS 1986 = Willis, J. A.: Ad Juvenalis Saturam XIII. In: Mnemosyne 39 (1986), 412-416.

WINTERLING 2007 = Winterling, Aloys: Caligula. Eine Biographie. Neuausgabe. München 2007.

Kontakt zum Autor:

Dr. Philipp Deeg, Stuttgart
E-Mail: philippdeeg@gmx.de



Dieser Beitrag ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).